

Protokoll der Wochenendschulung der Roten Reporter Blossin, 20. und 21. Juni 2015

Samstag, 20. Juni, Beginn 10 Uhr

Auswertung der Fragebogenaktion der Kleinen Zeitungen
(siehe Anhang)

Diskussion zur These 1:

Stephan Wende

Auflagenzahl erreicht nicht die Leserschaft, die wir wollen.

Was sind unsere Erwartungen? Es fehlt, was die Landespartei schafft. Partei ist nicht nur Parlament sondern auch Leben

Preiswerter produzieren – bei der Auflage von 160 000 könnte man eine Großdruckerei nutzen.

Ringo Jünigk

Was wollen wir mit den Zeitungen tun? Worüber informieren wir und welche Bezugsebene wollen wir schaffen?

Die Umfrage sollte auch durch diejenigen noch bearbeitet werden, die noch nicht teilgenommen haben.

Renate Adolph

Was ist unsere Zielgruppe? Was wollen wir rüber bringen?

Darüber diskutieren, wie sind die Erfahrungen. Wie kommen wir stärker raus und die Auflage erhöhen.

Julia Schütze

LADS hat sich Anfang des Jahres neu organisiert. Es geht nicht darum, nur über die Partei zu schreiben, wir wollen Mitglieder gewinnen.

Großes Problem ist die Verteilung der Zeitung – professionell oder durch Mitglieder?

Anneli Richter

Nutzen wir unser Potential, müssen wir das für Cottbus mit Nein beantworten.

Cottbuser Herzblatt ist für die Mitglieder gedacht. Wir haben eine Diskussion geführt, wie wir das Blatt in ein Bürgerblatt umwandeln. Es scheitert bisher an der Mitarbeit. Die Kraft reicht im Moment noch nicht, um die Vorstellungen umzusetzen.

Mit der neuen Technik, die wir jetzt haben, wird aber keine Bürgerzeitung hergestellt.

Hans-Joachim Telemann

Der Sprung von der Parteizeitung zur Bürgerzeitung erzwingt aber einen hohen Qualitätssprung.

Wir sind als Zeitung einseitig und auch langweilig. Das liegt auch an den angewandten Genres. Wir haben zu viele Berichte in den Zeitungen und wir benötigen eine hohe Qualität für die Bürgerzeitung.

Diskussion über Öffentlichkeit der Zeitung – parteiöffentlich oder bürgeröffentlich

René Kretzschmar

Es gibt viele Unterschiede bei den Zeitungen – zum Beispiel der Veröffentlichung der Zeitung (monatlich, quartalsweise, unterschiedlich)

Preise sind jetzt schon abhängig von der Verteilung

Ringo Jünigk

Unterschiedliche Art der Zeitung

12.500 Euro Rotkehlchen pro Jahr (6 Cent pro Zeitung)

DIE LINKE ist da und macht was.

Veranstaltung nutzen, um zu diskutieren, was wir mit der Zeitung wollen.

„Wir sind da und das machen wir“

Wir sind da, weil wir für euch das sein wollen. Der Leser liest das, was er in anderen Zeitungen nicht lesen kann.

Wenn es keine Landeszeitung gibt, dann würde ich es gut finden, wenn sich der Landesverband an den Kosten beteiligt.

Renate Adolph

Wir sind zum Erfahrungsaustausch hergekommen. Daher anhören und nicht beschimpfen.

Wie kommen wir mehr an die Öffentlichkeit kommen. Inhaltliche, journalistische und gestalterische Qualität müssen stimmen.

Peter Krüger

Wir sind dabei, die Zeitung für PM zu konzipieren. Idee von OSL ist gut.

Journalismus muss kritisch sein.

Rotkehlchen hat vier Redaktionsmitglieder.

These 3: Zu einer effektiven Öffentlichkeitsarbeit gehört eine gute Altersmischung

Klaus-Dieter Heiser: Verteilung der Zeitung ist auch ein persönlicher Kontakt zu unserer Zielgruppe.

Regionale Themen sind der Stoff für unsere kleinen Zeitungen

Stephan Wende

Was ist das Ergebnis unseres Seminars? In welche Richtung sollten wir dem Landesvorstand ein Angebot machen.

Kommen wir zu einer gemeinsamen Position.

Julia Schütze

L-Aktuell sollte in LaDA eingelegt werden, aber das ging nicht. Und auch eine Finanzierung ging nicht.

Antwort: Keine Vermischung der Finanzierung der Landtagsfraktion von Parteizeitung.

Klaus-Dieter Heiser

Es wird aus dieser Runde keine einheitliche Zeitung für das Land Brandenburg geben. Aber Punkte, die uns voran bringen. Unterschiede in den Redaktionen noch mehr berücksichtigen.

Wir sollten die Achtung zollen, die hier in der Arbeit bleibt.

Axel Claus

Jede Information ist für mich wichtig. Ich bin ziemlich neu.

Renate Adolph

Meinung erarbeiten zum Vorschlag der LGF zu einem Mantel der Zeitung in Form von Landesvorstandsinformationen. Zu dem Punkt, wen wollen wir erreichen, sollten wir gesondert sprechen.

These 4: Produzieren wir die Inhalte, die wir wollen?

Anneli Richter: Der Anspruch wird nicht so erfüllt. Wir sprechen auch Landtagsabgeordnete und andere an.

Heinz Schneider: Es sind oft dieselben Personen, die wir ansprechen.

Julia Schütze: LaDS hat sich zu Ziel gesetzt, andere schreiben zu lassen und nicht selbst alles zu schreiben.

Unsere Zeitung ist jetzt besser als die vorherige, die über 12 Seiten hauptsächlich Text hatte. Wir sind mit der neuen Ausgabe sehr zufrieden.

Renate Adolph: Wir haben auch die Schwierigkeiten, dass wir zu wenig Material zum Verarbeiten haben. Wir brechen zentrale Themen auf unsere kreislichen Veranstaltungen herunter. Zum Beispiel TTIP, Griechenland und anderes.

René Kretzschmar

Die Aufgabe einer Zeitung ist nicht zu schreiben, was wir wollen, sondern, was die Leute interessiert.

Produzieren wir die Inhalte, die die Menschen interessieren?

Zeitung produzieren, die die Menschen interessieren.

Ringo Jünigk

Es fällt auf, dass immer dieselben Personen schreiben. Der Punkt ist, andere zu animieren, zu schreiben. Personen müssen sich wieder finden. Welche Problempunkte gibt es.

Diskussion mit Maria Strauß, Pressesprecherin des Ministerium für Justiz, Europa und Verbraucherschutz

Wie funktioniert Pressearbeit im Ministerium?

Eine Pressestelle mit einem Pressesprecher, einem Mitarbeiter und zwei Mitarbeitern

Öffentlichkeitsarbeit

Ministerium mit 400 Personen. Davon eventuell 5 Mitglieder der Partei. Daher ist es schon schwer, „Parteiaufträge“ zu erteilen. Beide Staatssekretäre sind Mitglieder der Partei.

Ministerium hat es mit den Themen schon schwer, in die Presse zu kommen. Justiz nur wenn ein Verbrecher ausbricht, Verbraucherschutz ist schon eher spannend, Europa kommt kaum vor.

5 – 6 Presseerklärungen pro Woche. Hauptsächlich Beantwortung von Presseanfragen. Große

Bandbreite der Fragen: Wie viel kostet ein Mittagessen für einen Gefangenen, was sagt das Ministerium zu Griechenland, was ist mit der Stallpflicht von Milchkühen?

Wöchentlicher Newsletter des Ministeriums, woraus man Informationen entnehmen kann für die Veröffentlichung.

Kleine Zeitungen können es aber genau wie die anderen Pressevertreter machen und Anfragen an die Pressestelle richten.

Pressestelle der Landtagsfraktion ist nicht so üppig besetzt wie in den Ministerien.

Abgeordnete vor Ort müssen wir bitten um Zuarbeiten. Daran geht kein Weg vorbei.

Fragen:

Renate Adolph: Ist es möglich, die Redaktionen in den Mailverteiler aufzunehmen?

Antwort: Sollte nicht problematisch sein, wenn nicht unbedingt DIE LINKE im Namen steht.

An Pressestelle mit der Bitte um Aufnahme in den Presseverteiler wenden.

Ringo Jünigk: Wenn Zitate veröffentlicht werden, müssen die eins zu eins übernommen werden oder können wir die Botschaft auf den Kreis übertragen?

Antwort: Es dürfte nicht problematisch sein, auch in der Presse werden Veränderungen vorgenommen. Die Inhalte sollten auftauchen und das sollte das Ziel sein.

Frage nach dem Recht am eigenen Bild:

Antwort: Muss immer der Fotograf benannt sein?

Bildquelle des Ministeriums zum Beispiel angeben, wenn es um Bilder des Ministeriums geht.

Hinweis auf das Bildportal der Landesgeschäftsstelle: <https://www.flickr.com/dielinkebrandenburg/>

Ringo Jünigk: Wie ist die Zusammenarbeit mit den Öffentlich Rechtlichen Anstalten zur Veröffentlichung von Informationen der Ministerien?

Antwort: Sehr ambivalent. Journalisten sind nicht unsere Feinde sondern unsere Partner. Wie viel bekommen diese Informationen aus allen Ministerien? Dann kommen wir doch ganz gut weg.

Es gibt aber auch Kritik an den Medien. Sie sind immer mehr auf den Skandal aus. Dieser Punkt ist einer, der schwer zu bekämpfen ist. Die Medien sind eben heutzutage so.

Medien versuchen es zu „Boulevarisieren“. Rbb-aktuell ist vor allem eine Unterhaltungssendung. Wir müssen ein Stück Gegenöffentlichkeit zu schaffen.

H.-J. Telemann: Presseinformationen sind zwar ganz gut, aber Exklusivität ist natürlich besser.

Wäre es möglich, ein Interview mit dem Minister zu führen und die LR zitiert dann aus unserer Zeitung? Welche Kanäle können wir dann nutzen?

Antwort: Sehr sehr gute Idee und nicht schwer umsetzbar.

Kontaktdaten der Pressesprecher:			
PS MdF	Maria Strauß	maria.strauss@mdjev.brandenburg.de	0331/866-3003
PS MASGF	Marina Ringel	marina.ringel@masgf.brandenburg.de	0331/866-5040
PS MdF	Ingrid Mattern	ingrid.mattern@mdf.brandenburg.de	0331/866-6007
Stellv. Regierungssprecherin	Gerlinde Krahnert	gerlinde.krahnert@stk.brandenburg.de	0331/866-1227
PS LTF	Alexa Lamberz	alexa.lamberz@linksfraktion-brandenburg.de	0331/966-1537

Maria: Was haltet ihr davon, thematische Ausgaben für eure Zeitungen zu machen?

Heinz Schneider: Gibt es denn eine Möglichkeit, bestimmte Themen schon im Vorfeld zu erhalten?

Das wäre auch eine Frage an die LT-Fraktion. Was plant die Fraktion?

Antwort: Es ist ein großes Manko, dass wir zu wenig strategisch arbeiten. In der Kommission Strategie und Wahlen sollte so etwas besprochen werden. Maria ist optimistisch, dass das auf dem Landesparteitag besprochen wird.

Stephan Wende: Die Ministerien machen doch auch eine Planung der Vorhaben. Da ließe sich doch bestimmt etwas entnehmen?

Antwort: Themen sind bestimmt die Gemeindegebietsreform, die Schulpolitik, Volksinitiativen Massentierhaltung und dritte Startbahn. Auch die Kampagne der Partei ist für uns als Regierungspartei interessant.

AG Öffentlichkeitsarbeit wäre eventuell etwas, worüber wir nachdenken müssten.
Wenn es von Seiten der Landespartei keinen Anschlag gibt, dann ist es schwierig.

Ringo: Wenn der LV nicht reagiert, dann sollte die Basis befragt werden. Über das Internet ist das doch nicht schwer. Damit könnte man schnell Wissen über den Stand der Partei finden.

Klaus-Dieter Heiser: Wir brauchen eine Planungsgrundlage für unsere Arbeit an der Zeitung. Dafür würde die AG Öffentlichkeitsarbeit ein gutes Instrument sein.

Stephan Wende: Über die anderen Häuser könnte man über Gerlinde Krahnert Hinweise bekommen.

Schaffung eines Gremiums zur Koordinierung der ÖA wäre sehr wichtig.

Nutzung der Newsletter. In den Zeitungen auch bekannt machen, dass so etwas vorhanden ist.

Landesteil einer Zeitung, Diskussion

Peter Krüger: Bitte keine Mantelzeitung sondern die Individualität der Zeitungen beibehalten.

Klaus-Dieter Heiser:

Informationen über die Berliner Diskussion

Es gab einen Einleger, der durch das Land Berlin hergestellt wurde. Zeitlich musste es stimmen und inhaltlich gab es auch Probleme. Man wusste nicht immer, was an Themen eingebaut wird. Der Einleger ist eingestellt. Jetzt kampagnenorientierte Einleger.

In Sachsen: Situation war ähnlich, wie jetzt in Brandenburg. Landeszeitung lag wie Blei in den Geschäftsstellen. Kraft wurde in die Kreiszeitungen gesteckt. Sowie auch die Verteilung. Idee, die Kleinen Zeitungen zum Träger der Landeszeitung zu machen. Mantel mit Regionalteil. Das war nicht gewollt. Hat sich so nicht durchgesetzt.

Kreiszeitungen erscheinen weiter, zu Großereignissen werden Kampagnenzeitungen gemacht.

Zu beachten ist, was auf die Redaktionen zukommt:

Es verändert die Arbeitsweise der Redaktionen.

Optischen Möglichkeiten werden eingeordnet in ein einheitliches Layout, die an den Mantel angepasst sind.

Formate sind zu vereinheitlichen.

Zu den Wahlen hatten wir ja auch eine gemeinsame Zeitung. Resonanz auf die Zeitung, war bei bekannten Aussehen (Barnim, Offene Worte) größer, als bei Mantelname.

Diskussion:

Heinz Schneider: Zwei Möglichkeiten: Entweder mehr Informationen aus dem Landesvorstand oder es gibt eine Landeszeitung.

Renate Adolph: Überlegen, ob wir nicht bei unseren Kleinen Zeitungen bleiben und mehr landespolitische Probleme hinein nehmen.

Lieber investieren in die Kleinen Zeitungen, als wenn man Kraftakte macht.

Stephan Wende: Ich habe die Landeszeitung nicht vermisst. Es gibt wenig Verkündbares aus der Landespartei. Zu überlegen ist, ob es nicht einen technischen Support geben könnte. Ob wir hier nicht ein Angebot schaffen können, dass Stadtfractionen schnell zu einer Zeitung kommen zu können. (Bastelportal)

Ich würde mich viel mehr freuen, wenn die Landespartei eine Anzeige in die kostenlose Zeitung bringen würde (regelmäßig), die auf ein bestimmtes Thema aufmerksam macht und dann noch einen Link zu mehr Informationen. Die Chance, zum 70. Jahrestag mehr Öffentlichkeit herzustellen, ist verpufft.

Internet ist gut gestaltet von Landtagsfraktion und Landesvorstand.

Ringo Jünigk: Fehlt eine Landeszeitung? Jein.

Newsletter ist gut aufbereitet. Jein deswegen, weil die Kleinen Zeitungen finanziell unterstützt werden sollten, weil sie auch landespolitische Themen übernommen haben. Namensmarke der Zeitungen würde verloren gehen.

Landesthemen sind nicht für alle Kreise wichtig: Verockerung der Spree, BER oder auch Massentierhaltung.

Klaus-Dieter Heiser: Zeitungen in den Kreisen haben den Vorteil, direkter an den Themen und den Leuten dran zu sein.

Renate Adolph: Kleine Zeitungen bringen die Präsenz bei der Bevölkerung.

Heinz Schneider: Ich habe es bedauert, dass die Landeszeitung nicht mehr da war. Die letzte war aber nicht mehr mein Ding.

Ringo Jünigk: Online bedeutet, dem Link folgen, eine Zeitung kommt zu mir nach Hause. 20 Prozent der Mittel in OSL fließen in das Rotkehlchen. Debatte sollte mit allen Kleinen Zeitungen geführt werden.

Axel Claus: Die negativen Aspekte zur Landeszeitung überwiegen hier in der Diskussion

Annelie Richter: Redaktionen müssen eine hohe Disziplin haben. Artikel müssen zu einem bestimmten Termin fertig sein.

Peter Krüger: Man sollte überlegen, dass Artikel für den Einleger in elektronischer Form zu den Kreisen kommen

René Kretschmar: Im Strukturpapier steht drin, dass die Kreise ihre Probleme mit den Kleinen Zeitungen haben. Die Kleinen Zeitungen sind Marken, aber auch eine neue Zeitung kann zu einer Marke werden.

Julia Schütze: Format LaDS fällt auf, eine Ausgabe in Zeitungsformat würde nicht auffallen. Kreise, die keine eigenen Zeitungen haben, können sich vom Land helfen lassen.

Heinz Schneider: Wir geben keine Meinung zur Landeszeitung ab, sondern wir sind im Meinungsbildungsprozess.

Stephan Wende: Vielleicht entwickeln wir ein Angebot vom Land, zum Beispiel für eine Textbörse, die politische Positionen darstellt (Textbausteine).

Wir brauchen ein Angebot, welche Vorteile und Chancen haben wir mit den Kleinen Zeitungen. Was sind die Qualitätsstandards der Kleinen Zeitungen (Marke Kleine Zeitung) Was sind die Vorteile, was sind die Nachteile.

Klaus-Dieter Heiser: Artikeldienst würde die Arbeit erleichtern.

Hans-Joachim Telemann: Die unterschiedlichen Genres fehlen in der Zeitung. Das meiste sind Berichte. Glosse, Interview, Verbesserung des Journalismus in der Zeitung soll verbessert werden.

Klaus-Dieter Heiser: Für die Mantelseite braucht man auch eine entsprechende Redaktion. Ob das Material in die entsprechende Zeitung passt, das muss die Zeitung entscheiden. Ein fertig layoutetes Blatt passt auch nicht, da die Unterschiede sehr groß sind. Virtuelle Redaktion.

Beiträge sollen von Journalisten geschrieben werden.

Zweiter Tag, Sonntag, 21. Juni

Behandlung des Genres Interview

Hinweise

Recherche über das Interviewthema bzw. den Interviewpartner

- daraufhin sind Möglichkeiten zur Nachfrage drin
- Quellen: Internet, Lebensläufe, Homepage und Facebookseiten (eigene oder Umfeld)
- um die Sache zu recherchieren Seiten der SVV oder der entsprechenden Gremien
- Fachaufsätze, Arbeiten, Reden
- Interview ist laut Urheberrecht Eigentum des Interviewers und nicht des Interviewten (der Interviewer verantwortet das auch)
- muss man Fragen vorlegen? Nein, aber es ist eine Geste für den Partner, um auch ein weiteres Gespräch führen zu können

Dramaturgie eines Interviews

- Wertigkeit der Themen überlegen – welches führt den Leser in den Text
- bei großen Komplexen auch die Möglichkeit von Zwischenüberschriften nutzen
- ob man das Interview mitschneidet oder nicht, ist Ansichtssache
- Länge des Interviews etwa 3000 – 4000 Zeichen
- gutes Klima für das Interview schaffen
- man begegnet sich im Interview auf Augenhöhe
- das Interview sollte nach dem Aufschreiben noch einmal an den Interviewten gesandt werden zur Überprüfung

Warnlampen:

- Persönliche Einstellung des Fragenden heraus lassen
- Die Du-Ansprache bei der Veröffentlichung möglichst vermeiden. Die Zielgruppe ist größer als wir denken.
- Suggestivfragen vermeiden
- Feststellungen sind keine Fragen.

Schriftliche Interviews sind eine legitime Form.

Pressemitteilungen können auch zu einem Interview umgeschrieben werden.

Behandlung des Genres Porträt

Das gemeinsame zwischen Interview und Porträt ist, dass der Mensch im Mittelpunkt steht.

Möglichkeit der Zitierung im Text. Man kann auch andere über einen reden lassen.

Vielzahl von Möglichkeiten vorhanden, um den Menschen darzustellen.

Um positive oder negative Wirkungen des Porträtierten zu erhöhen, werden Adjektive eingesetzt.

Lebendiges Bild hinbekommen.

Persönliche Angaben mit politischem Engagement verbinden.

Persönliche Erfahrungen – Glaubwürdigkeit zeigen.

Möglichkeit, auch Widersprüche aufzudecken. Das gehört auch in das Porträt rein (Ecken und Kanten darstellen)

Zum Porträt gehört auf alle Fälle ein Foto. „Biometrische“ Form des Fotos sollte nicht verwendet werden. Typische Darstellung, authentisch.

Texte eines Porträts sollten demjenigen noch einmal zum Lesen gegeben werden.

Aufgabe für das nächste Seminar: Personen porträtieren sich gegenseitig

Hinweis: Seminar über redaktionelle Arbeit anbieten.

Aufgabe: Strukturanalyse an die Roten Reporter zusenden.

Rückmelderunde:

- Facebook und Internet soll behandelt werden
- was sollte in eine „öffentliche“ Zeitung hinein (Ringo macht Vorschläge)
- Hinweis auf frühere Veranstaltungen im Internet (http://www.dielinke-brandenburg.de/partei/strukturen/lag_und_ig_plattformen/ag_rote_reporter/)
- Rätsel generieren über X-word-generator
- Zeitungskritik an den Anfang einer Veranstaltung stellen